



Kath. Heilig-Geist-Gemeinde
Hamm Bockum-Hövel

11. Sonntag im Jahreskreis

L1: EX 19, 2-6A L2: Röm 5, 6-11 Ev: Mt, 9, 36-10, 8

Mt, 9, 36-10, 8

Aus dem heiligen Evangelium
nach Matthäus.

In jener Zeit,
als er die vielen Menschen sah,
hatte er Mitleid mit ihnen;
denn sie waren müde und erschöpft
wie Schafe, die keinen Hirten haben.
Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß,
aber es gibt nur wenig Arbeiter.
Bittet also den Herrn der Ernte,
Arbeiter für seine Ernte auszusenden!
Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich
und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben
und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.
Die Namen der zwölf Apostel sind:
an erster Stelle Simon, genannt Petrus,
und sein Bruder Andreas,
dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus,
und sein Bruder Johannes,
Philippus und Bartholomäus,
Thomas und Matthäus, der Zöllner,
Jakobus, der Sohn des Alphäus,
und Thaddäus,
Simon Kananäus und Judas Iskariot,
der ihn ausgeliefert hat.
Diese Zwölf sandte Jesus aus
und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden
und betretet keine Stadt der Samariter,
sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!
Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe!
Heilt Kranke,
weckt Tote auf,
macht Aussätzige rein,
treibt Dämonen aus!
Umsonst habt ihr empfangen,
umsonst sollt ihr geben.



Liebe Schwestern und Brüder,

Glocken spielen in vielen Kulturen und Völkern weltweit eine große Rolle. Der Klang einer Glocke kann Beginn und Ende, Leben und Tod, Gemeinschaft und Trennung bedeuten. Glockenschläge dienen in unserem Kulturkreis den Menschen seit rund 1.000 Jahren zur Orientierung. Früher waren Glocken das einzige Mittel, unter den Menschen eine Gleichzeitigkeit herzustellen.

Auch im klösterlichen Leben, spielen Glocken eine wichtige Rolle: Sie rufen die Gemeinschaft zum Gebet, zu einer Versammlung, zu den Mahlzeiten, oder zu einem sterbenden Glied der Gemeinschaft. Auch am Tisch, am Platz des Oberen steht eine Glocke, damit beginnt und beendet er eine Versammlung.

So eine Glocke spielte im Konvent eines Frauenklosters der Schweiz in den 90er Jahren eine Rolle, in der Nähe von Fribourg in der Westschweiz. Die Schwestern laden einmal im Jahr einen Exerzitenmeister ein, für eine Woche hält er ihnen Besinnungstage. Und so kam ein katholischer Priester in die Gemeinschaft. Er feierte zunächst mit den Schwestern die Heilige Messe und anschließend zogen alle unter der Führung der Äbtissin in den Gemeinschaftsraum.

Zu Beginn seines Vortrages begrüßte die Äbtissin den Exerzitenmeister, dieser dankte in seiner Antwort für die Einladung, er freue sich auf eine fruchtbare Woche. Dann sagte er: „Sicher haben sie bemerkt, dass ich in der Heiligen Messe keine Kniebeuge oder Verneigung gemacht habe. Nein, ich habe keinen Bandscheibenvorfall oder Schmerzen. Ich glaube nicht an die Realpräsenz, dass Jesus in den eucharistischen Gaben Gegenwärtig ist.“

Mitten hinein, in seinen Redefluss läutete Mutter Äbtissin die Glocke an ihrem Platz. Ruhig aber bestimmt sagte sie: „Liebe Schwestern, die Exerziten sind beendet.“ Unter seinen verdutzten Blicken standen alle auf und verließen den Raum. Der Exerzitenmeister fuhr noch am gleichen Tag nach Hause.

Liebe Schwestern und Brüder, war diese Reaktion nicht zu Extrem, hätte die Äbtissin nicht das Gespräch suchen sollen? Ich denke, dies war keine alltägliche Entscheidung. Sie hatte als Richtschnur die Stimme Jesu im Herzen, ihres guten Hirten, der Mitleid mit den müden und erschöpften Menschen hatte. Die Äbtissin folgte seinem Ruf als wahre Hirtin ihrer Gemeinschaft. Von dieser Gemeinschaft gewählt, die Schwachen aufzubauen durch ein aufbauendes Wort, die Starken im Guten zu motivieren. Als besondere Zeichen trägt sie Pectorale, Ring und Hirtenstab: Erinnerung und Auftrag, in der Nachfolge Jesu ihre Herde zu schützen. Und so mit dem Klang einer Glocke die Stopptaste zu drücken. So dürfen auch wir unsere Stimme erheben, unseren Nächsten aufbauen und ermutigen.

Gemeinde Heilig Geist, bleiben wir verbunden. Amen.